

KLEIN, FERDINAND:

Bewegung, Spiel und Rhythmik.

Drei unverzichtbare Elemente in der inklusiven Kita-Praxis

Verlag Modernes Lernen, Dortmund 2021, 176 Seiten

Ferdinand Klein kann und muss mit Blick auf sein pädagogisches Wirken und sein wissenschaftlich-publizistisches Werk als ein bedeutender und anerkannter Vertreter einer „Pädagogik der Achtung“ gesehen werden. Daher berühren Neuveröffentlichungen aus seiner Feder durch seinen Blick auf Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern sowie Entwicklungsermöglichkeiten durch eine entsprechende (professionelle) Pädagogik und sind somit besonders wertvoll. Heil- und Inklusionspädagogische Sichtweisen werden aus einer zugewandten und achtsamen, dabei die Möglichkeiten suchenden Haltung entwickelt. Klein ist dabei ein „Blick-Öffner“, ein Autor, der auch ungewohnte Perspektiven aufzeigt und ermöglicht. Letztlich versteht er seine Publikationen aber immer als Anregungen für die LeserInnen und deren pädagogisches Denken und Handeln, womit diesen eine verantwortungsvolle Aufgabe obliegt.

In diesem Sinne ist das neu erschienene Buch zur inklusiven Kita ein Lehrbuch für die Praxis und aus menschlichen Begegnungen gespeist. In 12 Kapiteln stellt der Autor grundsätzliche (Kapitel 1 und 2) und spezifische und praxisorientierte Überlegungen an (Kapitel 1 bis 10), die durch vielfältige Querbezüge und Beispiele sowie illustrierenden Fotos belegt und lebensnah bereichert werden. Eine verstehende und einfühlsame Pädagogik für alle Kinder ist dabei das Anliegen des Autors.

Im einführenden 1. Kapitel stellt Ferdinand Klein die grundlegenden Aufgaben der Kita-Arbeit dar. Dies geschieht jedoch nicht durch Rezeption bspw. der rechtlichen Grundlagen, sondern auch, indem er sich selbst – und damit potentiell die LeserInnen ebenfalls – in eine fragende Haltung begibt. M.E. ist mit der Bezugnahme zur Pädagogik Janusz Korczaks (S. 18 ff.) eine klare Entwicklungsperspektive auch der eigenen Professionalität angelegt: „Der fragende Korczak verbündet sich mit der staunenden und fragenden Haltung von Kindern“ (S. 19) – ein reziproker pädagogischer Entwicklungsansatz wird so deutlich.

Das 2. einführende Kapitel stellt die von Klein als konstitutiv für die Kita-Arbeit erkannte Trias von Bewegung, Spiel und Rhythmik vor. Er bezieht sich dabei u.a. auf neueste Erkenntnisse einer Pädagogik der Resonanz (S. 27 ff.).

Im mehr praxisorientierten 2. Teil des Buches geht Ferdinand Klein einen Weg von den grundsätzlichen

Aufgaben der ErzieherInnen in der Kita (das Kind verstehen, wahrnehmen, begleiten, Kap. 1, S. 35 ff.), welcher in seiner ethischen Dimension durch Bezug zum Postulat Astrid Lindgrens „Niemals Gewalt“ (S. 37) klare Orientierung erhält. Weiter werden beispielhaft herausfordernde Aufgaben in der Kita-Arbeit mit dem Fokus auf verschiedene Beeinträchtigungen von Kindern aufgezeigt (Kap. 2, S. 40 ff.), um im folgenden 3. Kapitel die „authentisch handelnde Erzieherin“ (S. 53 ff.) und die damit verbundenen Anforderungen und Möglichkeiten in den Blick zu nehmen. Hier ist der einleitende Satz ein entscheidender, weil er aus dem Blickwinkel der Kinder die Aufgabe beschreibt: „Alle Kinder der inklusiven Gruppe erwarten ein authentisches, ein glaubwürdiges, verlässliches und zuverlässiges situationsorientiertes Handeln, das der Erzieherin eine nie endende Selbstentwicklungsaufgabe stellt“ (S. 53; s.o.). Praktische Gestaltungshinweise werden hier (wie an anderen Stellen des Buches ebenfalls) in aufzählender Form zur Verfügung gestellt. Auch in der Folge (Kapitel 4) sind es die auf den Erfahrungen des Autors basierenden Beispiele pädagogischen Handelns, die für die LeserInnen die Entwicklung eigener Handlungsmöglichkeiten vorbereiten oder anregen. Klein ist dabei sehr konkret, indem er bspw. nach der Darstellung von Beispielen für die Praxis fragt: „Auf was ist zu achten“ (S. 59) und dann später zu Beobachtungsaufgaben führt (S. 63). Dass Bewegung ein grundlegendes Element der kindlichen Entwicklung ist, wird im 5. Kapitel ausgiebig ausgeführt. Dieses wie die folgenden Kapitel beginnen jeweils mit der gleichen Überschrift: „Bewegung“ [Kap. 5]/ „Spiel“ [Kap. 6]/ „Rhythmik“ [Kap. 7] „ist aller Bildung Anfang“. Klein gibt somit diesem „Dreiklang“ in der Entwicklung und Erziehung einen gleichgewichtigen Auftakt, um dann jeweils differenzierte Unterkapitel – dem jeweiligen Thema gemäß – auszuarbeiten. Neben jeweils relevanten entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten werden Handlungsperspektiven für die Kinder aufgezeigt. Das Selbstwirksamkeitserleben als *Movens* kindlicher Entwicklung kann innerhalb der dargestellten Trias als besonders wichtig identifiziert werden. Dabei meint Klein im inklusiven Sinne alle Kinder, legt den Fokus aber auch und besonders auf diejenigen mit benachteiligenden Bedingungen. Beispielhaft sein hier das Unterkapitel 6.3 „Spiel- und Lernerfahrungen bei Kindern mit schweren Behinderungen“ (S. 83ff.) genannt, welches Übungen nach dem „basal-dialogischen Prinzip“ sowie das „Basalen Stimulation“ zur Verfügung stellt. Hier zeigt sich wiederum eine besondere Qualität dieses Lehrbuches: Klein nimmt sowohl eigene Ansätze als auch diejenigen anderer Fachleute in seinem Werk mit auf.

In diesem Sinne ist auch das folgende Kapitel 8 „Heilpädagogische Rhythmik nach Mimi Scheiblauber“ (S. 111 ff.) zu betrachten: Ferdinand Klein gibt diesem Ansatz einer der „bedeutendsten Heilpädagoginnen des

20. Jahrhunderts“ (S. 111) umfassend Raum und würdigt damit einen Weg einer zugewandten Haltung, des achtsamen Beobachtens und der dialogischen Entwicklungsprozesse mit und für Kinder/n, die mit schweren Beeinträchtigungen leben. Klein wiederum stellt nun Übungen nach Scheiblauber für eine inklusive Kita-Praxis vor (S. 113ff.) und erweitert den individuell-heilpädagogischen Zugang zu einem sozial-inklusiven.

Kapitel 9 fokussiert den inklusionspädagogischen Dreiklang (s.o.) nun für Kinder „mit Autismus und ähnlich kommunikationsbeeinträchtigten Kindern“ (S. 123ff.). Der Kleinsche Erkenntnis- und Handlungsweg wird auch hier gegangen: Zunächst geht es darum, ein Verständnis der besonderen Bedingungen dieser Menschen zu entwickeln (a.a.O.). Hier sind die aufgeführten Zeugnisse von Eltern in besonderer Weise berührend (S. 134ff.). In der Folge werden Handlungsansätze – pädagogische wie therapeutische – vorgestellt, wie der TEACCH-Ansatz und die gestützte Kommunikation. Letztlich geht es Klein aber wieder darum, spielende und andere kommunikative Möglichkeiten aufzuzeigen.

Ein kurzes abschließendes Kapitel steht unter dem Motto „Praxis zeigt den Weg“ (S. 152), in welchem in 7 Thesen ein Fazit gezogen wird. Alle diese Thesen wären zitationswürdig – mir erscheint eine Aussage als zentral, die daher hier abschließend wiedergegeben werden soll: „Wissenschaft und Praxis sind auf dem Weg der Wahrheitssuche – und nicht der Sicherheits-suche“ (a.a.O.). Diese Haltung und dieser Anspruch leitet Ferdinand Klein durch sein bemerkenswertes Buch und möge alle PädagogInnen in der täglichen Arbeit – auch und besonders in schwierigen Situationen leiten und so Entwicklung ermöglichen.

Ferdinand Klein legt ein achtsames Buch vor, welches sich als wirksam für eine (weitere) Entwicklung einer Pädagogik der Achtsamkeit bei den LeserInnen erweisen möge. Es ist daher als Baustein einer humanen Pädagogik für alle Kinder uneingeschränkt und wärmstens zu empfehlen.

PROF. DR. DR. THOMAS MASCHKE

Professor für Inklusive Pädagogik mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität, Studienzentrum Mannheim der Alanus Hochschule, thomas.maschke@alanus.edu